

MENSCHEN IM QUARTIER

Erdbeereis im Sauberland

Im Juli 2018 ist in der langjährigen Wäscherei an der Schossstrasse 85a neues Leben eingekehrt. Der heute 57-jährige Zemri Shasivari hatte den verwaisten Betrieb damals gemietet und bietet seitdem unter dem Namen «Sauberland» wieder Textilreinigungen im Holligenquartier an.

Zemri Shasivari ist in Bern kein Unbekannter. Seit über 20 Jahren hat er als Serviceangestellter und Bankettchef in den unterschiedlichsten Gastronomiebetrieben der Bundeshauptstadt gearbeitet und sich so einen grossen Bekanntheitskreis aufgebaut. Seine erste Stelle in Bern hatte er als Kellner im Tea-Room Domino an der Schwanengasse. Es folgten Anstellungen im Ristorante Da Carlo neben dem Theater an der Effingerstrasse, im Restaurant Sunft zu Webern und in der Reblaus, im Kursaal, genauer dort im Grand Casino Bern wie auch im Hotel Allegro, in den Bankettsälen des Hotel Bern sowie die letzten fünf Jahre bis Ende 2018 im Hotel Schweizerhof.

Zemri Shasivari stammt aus Mazedonien. Er besuchte dort die Grundschule und genoss eine Erstausbildung in der Gastronomie. Danach wanderte er in die Schweiz aus, wie dies zuvor bereits sein Bruder getan hatte, welcher damals in St. Gallen als Kino-Operateur tätig war. Als erstes absolvierte Zemri hierzulande die Hotelfachschule in Zürich. Nach einigen Jahren im Raum Zürich/Ostschweiz verschlug es ihn seit seiner Anstellung im Tea-Room Domino dann definitiv in die Region Bern. Seit zehn Jahren wohnt er mit seiner Frau nun in Zollikofen. Er ist Vater von fünf erwachsenen Kindern.

In die Selbständigkeit gewechselt hat Zemri Shasivari nicht nur aus freien Stücken. Auch er musste die Erfahrung machen, dass die Stellensuche für einen Über-50-jährigen eine mühsame Sache ist. Für den à-la-Carte-Service sei er zu



Zemri Shasivari offeriert seine selbstgemachte Rahmglace.

alt, bekam er zu hören. Er will sich aber nicht unterkriegen lassen. Bekannte hatten ihn auf die leerstehende Reinigung bei der Tramhaltestelle Schlossmatte aufmerksam gemacht. Da die Wäscherei und chemische Textilreinigung allein nicht den erhofften Umsatz generierte, erweiterte Zemri im Lauf der Zeit sukzessive sein Geschäft. Er organisierte sich zwei Kühlvitriolen und seit Juli 2019 bietet er in einem Nebenraum der Wäscherei selbstgemachte Rahmglace zum Verkauf an. Die ursprünglich sieben Sorten hat er bis heute laufend erweitert.

«Fragola» (Erdbeere) nennt Zemri den kulinarischen Teil seines Geschäfts. «Denn die Erdbeere ist eine regelrechte Vitaminbombe», schmunzelt er. Erdbeeren enthalten neben viel Vitamin C auch Vitamin A, welches als das ultimative Hautschutzvitamin bekannt ist

und auch den Sehnerv positiv unterstützt. Die Erdbeerglace ist ihm denn auch die liebste. Die Herstellung von Speiseeis habe er bereits im Alter von 10 Jahren beherrscht. Seine Eltern hätten solches Eis verkauft und ihm das Handwerk beigebracht.

Der Covid-19-bedingt verfügte Lockdown am 16. März war auch für Zemri Shasivari ein harter Einschnitt. Sein Geschäft befand sich noch in der Aufbauphase, und dann musste er es von einem Tag auf den andern schliessen. Damit fielen auch seine Einkünfte weg. Einen Hauslieferservice habe er nicht aufbauen können, zumal er als Asthmatiker ja selbst zur Risikogruppe gehöre. Er habe sich in seine Wohnung in Zollikofen zurückgezogen, sei einmal in der Woche ins Geschäft gekommen, um sauber zu machen. Es sei eine

angstvolle Zeit gewesen. Staatliche Unterstützung habe er jedoch keine beantragt.

Seit der Wiedereröffnung am 11. Mai ist Zemri nun auch noch Pizzabäcker. Mittags und abends kann man bei ihm ebenfalls selbstgemachte Pizza über die Gasse ordern oder sie an drei Tischchen auf dem Trottoir vor dem Laden gleich vor Ort verzehren. Auch ein Fruchtsalat mit frischen Früchten könnte bald zum Angebot gehören. Da er seine Glace-Spezialitäten in der Regel nur bei schönem und warmem Wetter verkaufen kann, plant er für die kühle Jahreszeit, Crêpes anzubieten.

Das Holligenquartier erlebt er als ruhig und angenehm. Überhaupt sei das Leben in der Schweiz im Vergleich zur der Zeit vor der Jahrtausendwende friedlicher geworden. Früher hätte es in den Gaststätten viel öfter Probleme mit angetrunkenen oder unter Drogen stehenden Gästen gegeben. Das habe sich seit Jahren merklich gebessert. Stören tut er sich zurzeit einzig daran, dass immer wieder Leute ihre Autos auf dem Trottoir vor seinem Geschäft parkieren.

CHRISTOF BERGER



Sauberland + Fragola

Zemri Shasivari
Schossstrasse 85a, 3008 Bern
Mo. – Mi. 09.00 – 17.00 Uhr
Do. + Fr. 09.00 – 19.00 Uhr
Sa. 08.00 – 12.00 Uhr
Tel. 076 423 88 02

LETZTE

Das Herz-Haus ist Geschichte

Am Rosenweg 37 hat eine kulturelle Institution mit Ausstrahlung weit über den Stadtteil hinaus für immer ihre Tore schliessen müssen. Neun Jahre lang war das «Wörkshophus» Heimat und Anlaufstelle für ein Publikum im Umfeld des 70er-Jahre-Grooves, für Musikerinnen, für Kunstliebhaber, für Menschen, die alternative Wellness suchen. Wer hier ein Hauskonzert besuchte, kam in Genuss der eher leiseren Töne. Der algerische Gitarrist Pierre Bensusan war des öfteren am Rosenweg zu Gast, das Didgeridoo-Festival fand regelmässig hier statt und es gab Lesungen und Vernissagen im «Wörki». Das Haus war eine Oase des friedlichen Zusammenlebens.

2011 konnte Hansruedi Egli, Inhaber der Musigbörse und immer wieder Anreisser diverser Projekte, zusammen mit Gleichgesinnten den alten Showroom und das Lager der Firma Hassler Bodenbeläge mittels eines befristeten Vertrags mieten. Mit der Vermieterin der Liegenschaft, Frau Ruth Steimle, bestand ein konstruktives Einvernehmen und das Team um Egli sanierte in der Folge das ziemlich grosse Haus während ungezählter Stunden unbezahlter Eigenleistung. Dabei gelangten auch selbstproduzierte Korkziegelsteine zum Einsatz. Das Wörki war denn auch immer Sammelstelle von Korkzapfen, die rezykliert und zu solchen Ziegeln verarbeitet wurden.

2017 verstarb Frau Steimle unerwartet infolge eines Unfalls. Neuer Besitzer der Liegenschaft wurde deren Bruder. Und mit dem Besitzerwechsel endete denn auch das konstruktive Einvernehmen. Seit September 2018 versuchte Hansruedi Egli mit der neuen Eigentümerschaft in Verhandlungen zu treten über eine mögliche Fortführung des Mietvertrags. Auch ein Kaufangebot wurde unterbreitet. Doch verweigerte der Vermieter über eineinhalb Jahre lang jegliches Gespräch mit der Begründung, er könne sich zu nichts ent-



Am Sonntag, 14. Juni, nahmen einige dutzend Menschen Abschied vom geleerten und gereinigten «Wörki».

scheiden. Schlussendlich kam es zum Eklat mit dem Resultat, dass der Mietvertrag aufgelöst, das Haus geräumt und die Schlüssel Mitte Juni der Verwaltung zurückgegeben wurden.

Hansruedi Egli, der zu den Mitgründern und Organisatoren der ersten sechs Ausgaben des Gurtenfestivals gehörte, damals noch unter dem Namen «Folk-Festival Gurten», betrieb 35 Jahre lang die Musigbörse, ein Geschäft für gebrauchte Musikinstrumente sowie entsprechendes Zubehör, die letzten neun Jahre im Wörkshophus. Mit der Musigbörse sei nun aber Schluss, sagt Egli, der inzwischen, auch wenn man ihm dies nicht ansieht, das Pensionsalter erreicht hat. Auch ein neues Wörkshophus werde es nicht geben. Er schau aber ohne Bitterkeit auf geniale neun Jahre zurück, die er mit seinen Mitstreiterinnen, den illustren Gästen und dem Publikum habe verbringen können. Sicher wolle er aber sein Korkprojekt noch weiterführen. «Wer sich dafür interessiert und weiteres erfahren will, sobald ich einen Ort dafür habe, wird auch in Zukunft unter «www.

korkundlem.ch» fündig», stellt er klar. Sonst habe er noch keine spruchreifen Projekte. Mit Betonung auf «spruchreif». Einer wie Egli hat immer Projekte.

Für den Stadtteil 3 aber ist die Schliessung des Wörkshophus ein herber Verlust.

CHRISTOF BERGER

